

Stimmen der Presse über „Frauenlob“ von Otto Franz Gensichen im Auszuge.

„**Deutsches Literaturblatt**“ 1885, Nr. 44: „Männer wie Frauen werden reiche Erbauung aus den gehaltvollen Dichtungen gewinnen. Die erste Abteilung »Hebe« enthält achtzig lyrische Gedichte, Lieder der Sehnsucht und der innigsten Befriedigung, erhebende vaterländische Gedichte u. s. w. Sie sind durchweg gedankenschwer; daneben finden sich auch lyrische Perlen. Das Charakteristische dieser Lieder ist der entschiedene Bruch mit der Romantik und die Verherrlichung der neuen Zeit in der jungen Kaiserstadt. Die Form ist durchweg untadelhaft. Der zweite Abschnitt enthält das reizende Drama »Hydia«, der dritte das dramatisierte Märchen »Dornröschen«, der vierte die poetische Erzählung »Isolde«, die ihr Motiv zwar dem Liebes Gottfrieds von Strassburg entlehnt, aber das Thema in viel edlerer Weise durchführt. Der fünfte Abschnitt »Echo« enthält Übersetzungen und zeigt die Meisterschaft in der Form, die das ganze Buch bewährt. Im ganzen muß das Urteil über »Frauenlob« höchst anerkennend lauten. — O. F. Gensichen ist unfraglich einer der hervorragendsten Lyriker der Neuzeit.“

„**Bosfische Zeitung**“ 1884, Nr. 547 und 1885, Nr. 1: „Das schön ausgestattete Buch zeigt den Herrn Verfasser auf jedem Gebiete seines Könnens und vereint Lyrisches, Dramatisches und Episches. Unseres Wissens ist der Herr Verfasser der Erste, der den Mut gehabt hat, allermodernste Berliner Novellenstoffe poetisch, zum Teil in volltönendsten Ottaverimen zu behandeln, und neben der offenbaren Verkunst, die er dabei bethätigt, sollte ihm schon dieser »Mut seiner Meinung« zum Guten angerechnet werden. Das Bahnbrecherische, sein Voranschreiten hat Anspruch auf Dank. Es wird daher auch an Nachfolge nicht fehlen. Das Werk teilt sich in fünf Abschnitte. Der erste »Hebe« stellt in achtzig Gedichten eine Art Tagebuch dar. Den zweiten Abschnitt bildet »Hydia«, ein Dramolett, das bei der Lektüre ungemein anspricht. Daran reiht sich »Dornröschen«, eine hochpoetische Umschreibung des bekannten Märchen, ebenfalls in dramatischer Form, oder besser gesagt, in der Form des Melodramas; denn aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Dichter seine klangvollen Verse sich von der Musik begleitet gedacht. Das kleine Epos »Isolde«, welches hierauf folgt, möchten wir als die Perle der vorliegenden Sammlung bezeichnen. Welche zarte, innige Empfindung, welcher Wohlklang der Sprache, welche künstlerische Rundung der Verse! Es ist ein kleines Kabinettsstück poetischer Seelenmalerei, dabei ganz modern, denn die Handlung spielt in dem Berlin unserer Tage. Fürwahr, die »Stadt der Intelligenz« kann nicht so prosaisch sein, als sie draußen im Reiche verschrien ist, wenn auf ihrem Grunde so duftige poetische Blüten erpflücken. Der letzte Abschnitt des Bandes endlich, »Echo«, giebt Übertragungen fremdsprachiger Dichtungen: zweier Lieder von Anakreon, sechs Oden von Horaz und einiger Gedichte von Alfred de Musset. Sämtliche Übersetzungen schließen sich den Originalen eng an und sind trotzdem durchaus formgewandt. Besonders gelungen erscheinen die Wiedergaben der antiken Lieder, bei welchen der Autor das Versmaß der Originale bewahrt und zugleich den Reim eingeführt hat: eine höchst schwierige Aufgabe, die indessen mit großem Geschick gelöst ist. Seinen Titel führt das auch äußerlich prächtig ausgestattete Buch mit vollem Recht: es enthält aus berufenem Dichtermunde den begeistertsten Preis siegreicher Frauenschöne.“

„**Die Post**“ 1884, Nr. 315: „In der Verbindung, ja in der Unterordnung des eigenen Ichs unter den großen Gedanken des Vaterlandes und seines sichtbaren Repräsentanten scheint mir der sittliche Wert dieser Gedichte zu liegen. Ihre künstlerische Bedeutung beruht dann in der starken Betonung des modernen Elements, welches mit großer Kühnheit in die poetischen Formen eingefügt worden ist. Wenn wir uns zunächst an die Formen halten, sehen wir, daß Gensichen ein Künstler des Rhythmus ist, wie wir ihrer nur wenige unter unseren modernen Lyrikern finden. Die schwierigsten Versformen weiß er mit großer Sicherheit zu behandeln. Die erste Abteilung enthält prächtige Naturschilderungen, verflochten mit historisch-politischen Exkursen, und süßflötende Liebesgedichte — für jeden Geschmack ein reichliches Teil. Am reinsten und reifsten zeigt sich die dichterische Kraft Gensichens in der vierten Abteilung »Isolde«, einer Novelle in Versen, die in vornehm-künstlerischem Schwunge ausklingt. Eine einfache Liebesgeschichte,

welche aber durch die feine psychologische Motivierung äußerst fesselnd und von der Lust unserer Zeit so warm und lebhaft erfüllt ist, daß man dem Dichter zu dieser Schöpfung nur Glück wünschen kann. Auch hier klingt der heroische Schritt des Patriotismus in das Liebesidyll kräftig hinein. Meisterhaft ist z. B. die zwischen »Bismarck und Goethe, den beiden größten Söhnen deutscher Auen«, gezogene Parallele und wahrhaft hinreißend die Apostrophe an die Siegesgöttin auf dem Brandenburger Thor.“

„**Auf der Höhe**“ 1885, Heft 41: „Aus der zu beängstigender Höhe anwachsenden Flut der modernen Lyrik ragen die Dichtungen von O. F. Gensichen weit hervor. Sein »Frauenlob« enthält echte Perlen. Meisterhaft ist die Behandlung des Reimes und die sonstige metrische Technik. Leider gestattet der Raum nicht, über die reizenden Dichtungen ausführlich zu referieren; doch wäre nur Lobendes zu berichten. Das gilt auch vom Äußeren des Buches, dessen Einband in antikisierendem Geschmade prächtig ist.“

„**Illustrierte Frauenzeitung**“ 1885, Nr. 1: „Einen buntfarbigen Strauß edler poetischer Blüten reicht Otto Franz Gensichen in seinem »Frauenlob«. Der Band gliedert sich in fünf Abteilungen, deren erste »Hebe«, eine Art Tagebuch darstellt. Es sind frische lyrische Gesänge von warmer Empfindung und markigem Ausdruck. Hieran schließt sich »Hydia«, eine von schalkhafter Anmut getragene Dichtung, in welcher der Autor die berühmte Ode des Horaz »Donec gratus eram tibi« dramatisch gestaltet hat. In »Dornröschen« zeigt sich uns sodann das alte, liebe Märchen gleichfalls in dramatischer Form und in Versen, welche darthun, wie meisterhaft der Dichter die Reimkunst zu handhaben weiß. Die Perle der Sammlung ist indessen »Isolde«, ein kleines Epos von zarter, duftiger Poesie. Die Handlung spielt in dem modernen Berlin, und es dürfte manchem unmöglich scheinen, daß diese unruhige, rastlos vorwärts strebende Stadt den Hintergrund für ein stilles, liebliches Idyll bieten könne. Aber wahre Dichtkunst vermag viel. Wir stehen nicht an, »Isolde« als die schönste Frucht zu bezeichnen, welche die vielseitige Muse des Dichters bisher gezeitigt hat. Den Schluß des stattlichen Bandes bilden, unter dem Titel »Echo«, Übersetzungen fremdsprachiger Dichter: einige Lieder von Anakreon, Horaz und Alfred de Musset. Auch hier offenbart sich ein bedeutendes Formtalent, das unter sorgfältiger Schonung der Originale tadellose deutsche Verse giebt. Überraschend gelungen sind die Übertragungen der antiken Poesie, in denen der Autor nicht bloß das Versmaß beibehalten, sondern auch den Reim hinzugefügt hat, — eine höchst schwierige Kunst, welcher wir in solcher Vollendung noch nirgend anderswo begegnet sind.“

„**Der Bazar**“ 1885, Nr. 6: „Der Dichter der »Spielmannsweisen« widmet den Frauen in diesem Bande eine Fülle von Sang und Klang, tief empfundenen Preis ihrer beglückenden Einwirkung auf das Leben des Mannes, auf sein Sinnen, Thun und Trachten; Preis der verlockenden Zeit, die ihm selbst das Dasein zur Lust macht, die Natur verklärt, seine Dichterkraft stärkt, ihm Mut und Stimmung zu allem Guten und Großen verleiht. Ein Strom von Wohlklang rauscht durch diese Blätter und klingt uns tief zu Herzen. Kein Wunder! Ist er doch gestimmt auf den herrlichen Accord Frauenliebe, Kunstbegeisterung, Vaterlandsgefühl!“

„**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**“ 1884, Nr. 571: „Die poetische Literatur treibt erfahrungsmäßig um die Festzeit auch ihre duftigsten und farbenprächtigsten Blüten. Unter ihrer Zahl möchten wir heuer an erster Stelle eine neue Gabe von Otto Franz Gensichen: »Frauenlob«, erwähnen. Das prächtig ausgestattete Buch teilt sich in 5 Abschnitte, deren jeder einen formvollendeten und inhaltlich gediegenen Beitrag zu dem Lobe der Frauen spendet, dessen Lektüre den talentierten Dichter, den sinnig empfindenden Mann und Verehrer holder Weiblichkeit in anmutendster Beleuchtung erscheinen läßt. Gensichens »Frauenlob« ist wie geschaffen zu einer Festgabe für unsere Damen.“